

Kinderträume werden wahr

Der Tower von London wurde aus 15 000 Holzbausteinen nachgebaut

Von Thomas Kreft

Wer erinnert sich nicht daran, als Kind mit Bauklötzen Brücken und Türme gebaut zu haben? Nur – wirklich ausgeht haben die Klötze fast nie. Dann kommt das Alter, in dem man einfach nicht mehr mit Klötzen spielt – es wäre ja peinlich! Und wenn nun jemand einen Grund liefern würde, den heimlichen Wunsch doch einmal zu erfüllen?

Die Gesellschaft für internationale Burgenkunde (GIB) hat die Zeichen der Zeit erkannt. Eigentlich wurde sie durch ihre Burgenmodelle bekannt. Der französischen Donjon von Coucy und die Kreuzfahrerburg Crak des Chevaliers in Syrien haben schon Tausende Menschen weltweit in Ausstellungen gelockt. Nun geht es um die Pädagogik ihres künftigen Museums. Und dazu gehören eben auch Tausende Bauklötze, vom einfachen Quader bis zum gotischen Spezialelement.

Ein begeisterter Helfer dabei ist Michael Siepen, der zurzeit seine Berufsausbildung absolviert, nun in der Aachener GIB-Zentrale die Machbarkeit durchexerziert und den Tower von London nachgebaut hat – aufgeschichtet aus 15 000 losen Holzklötzchen!

Zuvor hatte er etliche Bücher durchgeackert und sich den geschichtlichen und architektonischen Hintergrund erarbeitet. Dann hat er die Kernburg, den White Tower, in die Zeit um 1200 zurückversetzt. Auf dem Arbeitstisch erreicht das Bauwerk, in dem heute die englischen Kronjuwelen zu sehen sind, eine Höhe von 1,55 Metern. Wie bei den musealen Modellen liegt auch hier der Maßstab 1 zu 25 zugrunde. Dabei ist ein Teil der Mauern und Dächer offengeblieben, um den Blick ins Innere zu erlauben.

Im Ergebnis erkennt man allerhand Raffinessen der mittelalterlichen Baumeister. Man sieht die große Halle mit zweigeschossigen Bogengalerien, man blickt in die tonnengewölbte dreischiffige Kapelle. Schon in seiner Jugend hat Michael begonnen, Modelle von konkreten Bauten zu bauen, etwa



Das Modell des Towers von London aus Holzbausteinen gewährt einen Einblick in mittelalterliche Bauweise.

den Donjon von Oudon an der Loire oder den Keep von Rochester, aber auch Sakralbauten wie Dryburgh Abbey in Schottland oder das Kartäuserkloster Mount Grace in Yorkshire.

Junge Leute heranbringen an Kulturgeschichte

Gern würde sich die GIB auch an Kathedralen heranwagen, was vielleicht im Kontext mit fürstbischöflichen Festungen denkbar wäre. Zumindest ist im derzeitig laufenden Projekt „Pfalzen und Burgen der Karolinger- bis Stauferzeit“ auch das Aachener Münster als Teil der dortigen Pfalz vorgesehen. Auch Michael hat schon vorgearbeitet und präsentiert filigrane Maßwerkteile. Die große Rosette der Kathedrale von Chartres hat er sogar mit der Farbverglasung angefertigt. Dass er zu dieser anspruchsvollen Begabung kommt, mag daran liegen, dass sein Vater Bernhard Siepen die GIB mitbegründet hat und heute deren Vorsitzender ist.

Natürlich sei klar, dass sich

der Nachbau aus einzelnen Steinen nur für größere Projekte eignet, sagt Bernhard Siepen. Auch im Hinblick auf das geplante eigene Museum wird an Konzepten für Gruppen gefeilt, die sich nur wenige Stunden dort aufhalten wollen. Die Schaffung von ganzen Modulen wäre eine mögliche Form.

Seit Jahren bemüht sich die GIB darum, junge Leute für die Burg als Teil der mittelalterlichen Kulturgeschichte zu begeistern. Dazu gehört die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren und so beim Entstehen der Exponate mitzuwirken.

AUSSTELLUNG

Die Exponate der GIB sind bis zum 18. Oktober im Rheinischen Landesmuseum Bonn zu besichtigen (10 bis 18 Uhr, Mi bis 21 Uhr; Mo geschlossen). Erstmals stehen dann alle Modelle an einem Ort zusammen. Die Ausstellung „Die Burg – Erlebnis Mittelalter“ wird museumspädagogisch begleitet.



Michael Siepen mit seinem Modell der Fensterrosette der Kathedrale von Chartres. Fotos: Thomas Kreft